Therese aus dem Winckell

Die charakteristische Erscheinung dieser vielseitigen Künstlerin hat die Malerin Louise Seidler in ihren „Erinnerungen" anschaulich festgehalten:

Im Laufe des Sommers machte ich in Dresden einige neue, interessante Bekanntschaften, unter anderen diejenige der Harfenspielerin, Schriftstellerin, Malerin usw. Fräulein Therese aus dem Winckell. Sie beschäftigte sich jahraus jahrein mit Anfertigung von Kopien der besten Meisterwerke der Galerie, welche namentlich von den durchreisenden Polen gesucht waren. Auf der Rückkehr von Paris, wo sie ihre verschiedenen Begabungen weiter ausgebildet hatte, war sie durch Weimar gekommen und hatte daselbst einen Teil ihrer „zweiunddreißig Talente", wie ihre Mutter, eine alte redselige Offizierswitwe, sich ausdrückte, produziert. Sie stellte ihre Gemälde aus, spielte Harfe, deklamierte und gab mimisch-plastische Darstellungen nach Art der Hendel-Schütz. Ihr Ruf war bereits zu mir gedrungen; die persönliche Bekanntschaft der merkwürdigen Dame war mir deshalb um so erfreulicher. Therese aus dem Winckell hatte eine kleine, zierliche Gestalt, hübsches blühendes Kolorit und sanfte Züge. Sie frisierte und kleidete sich gegen die damals herrschende Mode; Locken umgaben den Kopf; ein weißer Spenzer und ein schwarzer Rock waren ihr steter Anzug. So saß sie hinter spanischen Wänden und kopierte auf der Galerie, wo damals zur Erleichterung für die Künstler die Gemälde sogar herabgenommen wurden. In ihrem Verschlage saß gewöhnlich die Kammerjungfer neben ihr, welche ihr leise vorlesen und zu bestimmter Stunde das zweite Frühstück kredenzen mußte.

Fräulein aus dem Winckell bewohnte im „italienischen Dörfchen" ein einstöckiges Häuschen, welches reizend an der Elbe gelegen und mit Kopien aller Art austapeziert war. Wenn Fremde kamen, um ihre Gemälde zu sehen, so schuf sie durch Sperrung und Öffnung von Läden im Nebenzimmer eine künstliche Beleuchtung; zugleich suchte sie durch Geschichte und Charakteristik des Originals das Interesse an der Kopie zu erhöhen.

Ziemlich oft empfing sie kleine Gesellschaften; gewöhnlich eröffnete sie den Abend mit einem Harfensolo, während dessen eine einzige Tasse Tee oder Kaffee gereicht wurde. Die Unterhaltung bestand meistens darin, daß man ihren Talenten Bewunderung zollte und dazwischen sich an der schönen Aussicht auf die Elbe erquickte. Als ich zum drittenmal nach Dresden kam, hatte Therese aus dem Winckell ihre Mutter verloren und nahm Pensionärinnen in ihr Haus; ich selbst war glücklich genug, ihr eine solche zuweisen zu können. Durch diese erfuhr ich noch mehr Details von Theresens eigentümlicher Persönlichkeit. Fräulein aus dem Winckell war eine Art von weiblichem

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480412863/269